Betreff:

Antwort: Ackerheck

Von:

ulrich.kienzler@fa.karlsruhe.de

Datum:

14.01.2019, 13:50

An:

Max Albert <max.albert@mail.de>

Kopie (CC):

"artur.bossert@gmx.de" <artur.bossert@gmx.de>, horst <horst@bechtold.online>, Peter Müller <ptr-mueller@web.de>, Ulrike.Rohde@ua.karlsruhe.de, Stephanie.Bauer@fa.karlsruhe.de, Revier.Rheinaue@fa.karlsruhe.de

Sehr geehrter Herr Albert,

vielen Dank für Ihre Antwort auf meinen Brief. Ich erlaube mir, diesbezüglich einige Punkte noch ergänzend zu erläutern bzw. richtig zu stellen:

1. Ihr Vorwurf, ich hätte mich nicht für die Stilllegung dieses Waldteils entscheiden können, ist falsch. Wir hatten vom Forstamt aus den Bestand in unserer forstfachlichen Vorschlagsliste. In der Diskussion dieser Vorschlagsliste mit dem amtlichen Naturschutz ist dann die Entscheidung gefallen, den Bestand nicht stillzulegen. Fachlicher Hintergrund ist eben genau der im Maßnahmenplan zum FFH-Gebiet vorgesehene Erhalt des Eichen-Waldlebensraumtyps. Dadurch, dass wir aber insbesondere die Eichen zum ganz überwiegenden Teil nicht mehr nutzen und auch Habitatbäume und Habitatbaumgruppen stehen lassen, wird Ihrem Anliegen, dem Arten- und Biotopschutz auch angemessen Rechnung getragen.

2. Das Thema Sicherheit war nicht nur in Richtung Weg von Bedeutung, sondern auch in Richtung Hochwasserdamm. Hier sind in der Vergangenheit schon einige Eschen aus dem Bestand herausgekippt. Eine Schließung des Waldweges ist aus unserer Sicht nicht möglich, da es der einzige Haupterschließungsweg dort ist.

3. Ich habe zu keiner Zeit Reh- oder Schwarzwild als "Schädlinge" bezeichnet. Wald und Wild gehören zusammen. Schwarzwild richtet im Wald sowieso kaum Schäden an, da steht eher die Landwirtschaft in der Gefahr. Bei Rehwild kann aber eine nicht an den Lebensraum Wald angepasste, zu hohe Wilddichte zu einer starken Verbissbelastung führen. Sowohl die natürliche Waldverjüngung, als auch die künstliche Waldverjüngung über Saat oder Pflanzung bekommen dann Probleme. Die Walddynamik und langfristig die Walderhaltung ist damit zumindest in Gefahr. Und ein überhöhter Wildbestand gefährdet damit schlussendlich auch die eigene Lebensgrundlage. Ein zu hoher Wildverbiss an jungen Bäumen führt übrigens auch zu einer Aberkennung von Nachhaltigkeits-Zertifikaten wie FSC oder PEFC. Im übrigen bekennt sich auch der Nabu zur Notwendigkeit einer Bejagung von Reh- und Schwarzwild auf der Basis des Jagd- und Wildtiermanagementgesetzes.

Ich will damit die Diskussion abschließen. Ich kann Ihnen versichern, dass wir im Forstamt intensiv daran arbeiten, dass gerade die ökologischen Aspekte Berücksichtigung finden. Ein Nutzungsverzicht ist dabei in bestimmten Fällen gerechtfertigt und notwendig. Er ist aber gerade im Hinblick auf die Förderung der Eiche als Baumart kontraproduktiv.

Mit freundlichen Grüßen

Ulrich Kienzler

_____

Stadt Karlsruhe

Forstamt

Amtsleitung

Linkenheimer Allee 10

76131 Karlsruhe

Tel.: 0721/1337350

Mobil: 0151/29205514

Fax: 0721/75099086

E-Mail: ulrich.kienzler@fa.karlsruhe.de